



10. bis 16. August 2012 Nr. 32/8648



SAGENWELT

Schüler aus Ust-Kamenogorsk übersetzten die kasachische Sage von Ulba Khan ins Deutsche. Lesenswert!

3



КНИГА ПАМЯТИ

В Карагандинском немецком обществе идет работа по созданию книги о жизни и судьбе трудармейцев.

4



ЛИТЕРАТУРА

Композитор Эдуард Изаак о работе над сборником музыкальных произведений «Es war einmal...»

5



ПРОФЕССИЯ

Александр Вервекин о работе Павлодарской станции скорой и неотложной медицинской помощи.

10



Bild: dpa

LITERATUR

HERMANN HESSE: «WANDERER» UND «GLASPERLENSPIELER»

Zwei neue Biografien zu Hesse: Der Starautor, der verhinderte Selbstmörder, vermeintlicher Lebensratgeber - wer war Hermann Hesse? 85 Jahre nach Erscheinen der ersten Biografie über den berühmten Dichter versuchen, zwei Autoren diese Frage neu zu beantworten.

Von Anika von Greve-Dierfeld

Wer sich Hesses Werk nähert, muss sich auch intensiv mit seinem Leben beschäftigen. Mehr als bei so manchem anderen deutschen Dichter ist Hesses Werk aufs Engste verwoben mit eigenen Lebenskrisen, die sein literarisches Werk geformt und entscheidend gelenkt haben. Zwei Biografien sind im Hesse-Jahr 2012 - zum 50. Todestag und 135. Geburtstag des eigensinnigen Dichters - erschienen. Heimo Schwilk beschreibt ihn in seiner Biografie «Hermann Hesse. Das Leben des Glasperlenspielers». Der Autor und Philosoph Gunnar Decker begibt sich in «Hermann Hesse. Der Wanderer und sein Schatten» auf die Spuren des Schriftstellers.

Die Autoren nähern sich dem am 2. Juli 1877 in Calw geborenen Dichter von verschiedenen Seiten. Decker unterteilt seine aufwendig recherchierte 700-Seiten-Biografie in Kapitel, deren Obertitel Hesse chronologisch folgen. Allerdings scheut Decker keinen Umweg auf der biografischen Reise durch Hesses Leben; er beschreibt den komplizierten Menschen mit Akribie und umfassender Quellenkenntnis als ganz und gar unromantischen «Dichter der Krise», den sein eigenes Leben immer wieder an den Abgrund führt.

Keine «bloße Hommage» wollte er schreiben, sagt Decker gleich im Vorwort. Wie nahe er dem «Wanderer» ist, spürt man

aber fast in jeder Zeile. Der Autor beschreibt das Innenleben Hesses, in dem er die Stationen seines Außenlebens als Fixpunkte nutzt, zwischen denen Hesses Werke sich entfalten.

Am Ende des Buches hat Decker mit einigen gängigen Vorurteilen aufgeräumt: Er war eben kein harmloser Sentimentalist, kein humorloser Strohhutträger, keinesfalls ein «reiner Jugendautor für pubertierende Knaben», wie ihn manch ein Kritiker gesehen habe. Sondern: «Hesse lässt man nicht zurück, hat man die Pubertät einmal überstanden, denn sein Thema bleibt der Anfang, vor dem man täglich neu steht.»

Im Grunde, so fasste es Autor Michael Kleeberg jüngst in einem Essay zusammen, brauche Hesse weniger eine Biografie als andere Schriftsteller: «War sein ganzes Werk doch beständige Selbstanalyse, Spiegelung und Prüfung der eigenen Lebenssituation». Versucht haben es dennoch viele. 1927 erschien die erste Hesse-Biografie von seinem Freund Hugo Ball, viele weitere folgten im Laufe der Jahrzehnte.

Im Jubiläumsjahr hat sich auch der Journalist Heimo Schwilk auf Hesses Spuren begeben. Dieser hält sich strenger daran, Hesses Leben klassisch chronologisch zu erzählen. So nahe wie Decker kommt er dem Autor dabei allerdings nicht - obwohl Schwilk sich mehr Freiheiten herausnimmt, Hesses schwieriges Seelenleben zu interpretieren, das auch mehrere Selbstmordversuche zu

überstehen hatte. Seine Schlussfolgerungen nimmt er, etwas weniger behutsam als Decker, gleich in die Werkinterpretation mit hinein.

Beiden Autoren merkt man ihre große Sympathie für den Dichter an. Schwilk allerdings neigt mitunter zur Idealisierung, zur schwärmerischen Überhöhung. Viel mehr als für Decker sind für Schwilk die Frauen «die wahren Heldinnen seines (Hesses) Lebens» - das Schwilk als ein «alles in allem wunderbar gelungenes Leben» bezeichnet. Hesses Dämonen und seine Widersprüchlichkeiten geraten dabei ein wenig aus dem Blick - auch wenn Schwilk klar aufzeigt, wie sehr Hesse bürgerliche Bindung und Zugehörigkeit suchte und wie dramatisch er gerade dann immer wieder scheiterte.

«Ich gehorche nicht und werde nicht gehorchen!» - unter diesem Motto steht auch eine weitere aktuelle Neuerscheinung: «Hermann Hesse. Die Briefe». Der erste Band widmet sich den Jahren 1881 bis 1904. Briefe, die zunächst die «turbulente Jugend» dokumentieren - «Selbstbehauptungsversuche», nennt sie Herausgeber Volker Michels. Sie erlauben aber bereits einen Blick auf Hesses schwierigen Weg zum Schriftsteller. Die Briefedition ist auf zehn Bände angelegt und soll 2022 vollständig vorliegen. Auch nach dem Hesse-Jahr also wird es noch genug von ihm und über ihn zu lesen geben. (dpa)

ABONNIEREN SIE DIE DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!
ВЫПИСЫВАЙТЕ ГАЗЕТУ DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG!

Ab August 2012 erhalten Sie für 1093,6 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in ihren Briefkästen, egal ob nach Hause oder ins Büro.

Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06 oder eine E-Mail schreiben: daz.manager@gmail.com.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de



С августа месяца вы можете получать DAZ за 1093,6 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис.

Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263 58 06, а также сообщить нам на e-mail daz.manager@gmail.com.

Вы также можете посетить наш сайт: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru

ORNIS

“SO EIN GARTEN IST EINE AUFGABE” - WAS LANDARBEIT MIT INTEGRATION ZU TUN HAT

DAZ druckt diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung von ORNIS-PRESS, dem Portal für und über Aussiedler in Deutschland und Russlanddeutsche in Russland und der GUS.

Das Dorf Jawlinka zählt achttausend Einwohner und liegt südlich der Großstadt Petropawlowsk in Kasachstan.

Von Ulrich Stewen

Anna und Viktor Huck lebten hier einst. Sie bewirtschafteten einen großen Hof mit mehreren Stallungen, einer Sommerküche, weiteren Nebengebäuden und einer eigenen Sauna. Zwei Kühe lieferten die Milch, und ein paar Schweine deckten den Fleischbedarf der ehemals sechsköpfigen Familie. Ihr Stolz aber war der Garten, der sich über zwei Seiten des Hauses erstreckte und der Viktor in der Erinnerung “so groß wie ein Fußballplatz” erscheint. Jedenfalls groß genug, um sie übers Jahr mit Obst, Gemüse und Kartoffeln zu versorgen. Nach der Ernte waren die Vorratsräume stets gut gefüllt und die Familie für den Winter gewappnet. Jahre, Jahrzehnte gingen so ins Land, und der Rhythmus der Natur bestimmte auch den Lebensrhythmus der Menschen. Dann verließ das Ehepaar - bereits im Rentenalter - Jawlinka und folgten Kindern und Verwandtschaft nach Deutschland.

“Wir sind doch von der Erde geboren”, sagt Viktor und blickt aus der sechsten Etage seiner Zweizimmerwohnung auf einen zementierten Innenhof, wo vier farbige Müllcontainer aufgereiht stehen. Anna und er leben inzwischen in Berlin - in einem Stadtteil namens Marzahn, der viel grauen Beton und wenig grüne Wiesen bietet. “Es war mir immer eine so große Freude, wenn die ersten Pflanzen kamen”, sinniert Anna und erklärt, dass die jungen Setzlinge noch vor Ende der Kältezeit im geheizten Haus gezogen wurden, weil sie später nur wenige Wochen Zeit hatten, sich zu entwickeln, die Tomaten oft noch nach der Ernte reifen mussten, weil der Winter schon wieder vor der Tür stand. Wenn Anna von ihrem Garten in Jawlinka spricht, scheinen ihre Rückenschmerzen verfliegen und die Trauer, die sie zuweilen befällt, für den Moment vergessen. Würden Anna und Viktor Huck nicht in Berlin, sondern in Güstrow leben, wäre ihr



Idylle in der Kleingartenkolonie.

Der katholische Wohlfahrtsverband Caritas, der vor über hundert Jahren gegründet wurde und christliche Sozialarbeit leistet, hat ein Projekt ins Leben gerufen, von dem auch eine Reihe russlanddeutscher Familien in Güstrow profitieren. Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat verlassene und teils bereits verwilderte Kleingartensiedlungen übernommen und einzelne Parzellen an bedürftige Familien gegeben. In den achtziger Jahren waren in vielen Städten der

ßen bei den Kleingartenvereinen auf großes Entgegenkommen, da man Interesse daran hatte, dass das Land bald wieder gepachtet und bearbeitet würde. Im Jahr darauf wurde CARILand in der Stadt Neubrandenburg gestartet und schließlich 1999 in Güstrow.

“So ein Garten ist eine Aufgabe, kann dem Leben wieder Sinn und Inhalt geben und steigert damit das Selbstgefühl”, sagt die Sozialarbeiterin Gisela Büsch über ihre Erfahrungen mit dem Projekt. Caritas pachtet das Land und erwirbt zudem die Hütte oder das Häuschen auf dem kleinen Grundstück. Zu den Kosten von knapp 1.500 Euro kommen dann noch die Betriebskosten für Pacht, Strom und Wasser von rund 300 Euro pro Jahr. Die Caritas, die ihre Arbeit zu mehr als der Hälfte aus Spenden betreibt, hat für diese Kosten Paten gesucht und gefunden: Personen mit einem besseren Einkommen, die einen Teil des Jahresbetrages übernehmen und dafür zu gemeinsamen Treffen, zu Grillabenden und Veranstaltungen der Kleingärtner eingeladen werden.

In Güstrow hat Alexander Warkentin eine kleine Parzelle bekommen mit einer Laube darauf, die schon ein wenig bauffällig war, als er und seine Frau Ljubow den Garten übernahmen. Im Frühjahr, Sommer, bis in den Herbst hinein vergeht kaum ein Tag, an dem die beiden nicht zumindest einmal nach dem Rechten gesehen haben; meistens verbringen sie viel Zeit hier, oft den ganzen Tag, denn unter den anderen Kleingärtnern haben sie freundliche Menschen gefunden, die manchen Ratschlag dankbar waren. Verwunderlich fanden die Nachbarn anfangs schon, dass Alexander und Ljubow ausschließlich Gemüse und Obst anbauen. Alexander meint, das Aroma seiner Tomaten und Gurken erinnere ihn immer wieder an „daheim“, an Kasachstan - ein Geschmack, den man von keinem Supermarkt-Gemüse erwarten könne.

Auch wenn man Ljubow und Alexander nicht näher kennt, hat man dennoch den Eindruck, dass das kleine Stückchen Land ihnen in einer vielfach noch fremden Umwelt Geborgenheit gibt, Rückhalt und Sicherheit. Caritas will mit dem Projekt CARILand vor allem erreichen, dass Aussiedler sich nicht von ihrer Umgebung isolieren, sondern sich in Gemeinschaften - etwa Kleingartenvereine - begeben. Der Nutzen von Gartenarbeit bedarf keiner weiteren Erläuterung, und viele Aussiedler, die wegen der Arbeitslosigkeit keinen geregelten Tagesverlauf haben, sehen sich so veranlasst, den

Tag und damit womöglich ihren Alltag neu zu ordnen. Nicht zuletzt vermittelt gärtnerische Arbeit auch die Erfahrung von Erfolg, wenn etwa aus einem Setzling eine ausgewachsene Pflanze geworden ist, wenn eine kleine Ernte die Arbeit lohnt. (ORNIS)



Bild: dpa

VOKABELN

- *bewirtschaften* - управлять хозяйством, вести хозяйство
- *Fleischbedarf*, *m* - потребность в мясе
- *Vorratsraum*, *m* - помещение, кладовая для провианта
- *Lebensrhythmus*, *m* - жизненный ритм
- *Erfüllung*, *f* - выполнение; исполнение
- *Arbeitslosigkeit*, *f* - безработица
- *Wohlfahrtsverband*, *m* - благотворительное общество
- *Kleingartensiedlung*, *f* - дачный поселок
- *Kleingartenanlage*, *f* - дачный участок, дачное хозяйство
- *ausgewachsen* - выросший, созревший



Bild: dpa

Typisch deutsch? Kein Kleingarten ohne Gartenzwerg!

sehnlichster Wunsch womöglich längst in Erfüllung gegangen.

Die Kleinstadt Güstrow zählt rund 35.000 Einwohner und liegt östlich der Landeshauptstadt Schwerin - fast in der Mitte von Mecklenburg-Vorpommern. In der ehemaligen Residenzstadt hat der Bildhauer Ernst Barlach viele Jahre seines Lebens und seiner Schaffenszeit verbracht, zu DDR-Zeiten hat die Kleinstadt in der mecklenburgischen Seenlandschaft Nahrungsmittel industriell produziert. Rund hundert Familien aus Russland und Kasachstan sind in den vergangenen Jahren nach Güstrow gezogen. Stadt und Landkreis bieten nicht gerade Arbeitsplätze in Fülle, allgemein ist die Arbeitslosigkeit hoch in dem Bundesland, und so sind auch viele russlanddeutsche Familien auf staatliche Hilfe angewiesen.

damaligen DDR Kleingartenanlagen errichtet worden, in denen die Menschen ihre Freizeit verbrachten. So begehrt die Gärten damals bei der Bevölkerung waren, so schnell vererbte das Interesse nach der Wende, und manche Gärten verfielen. Niemand war darüber glücklich, am wenigsten jene Kleingärtner, die an ihren Parzellen und an ihrer Gemeinschaft festhalten wollten.

Da traf es sich gut, dass sich Mitarbeiter der Caritas Gedanken darüber gemacht hatten, dass Aussiedler besonders häufig aus ländlichen Gebieten Russlands und Kasachstans kommen, Landarbeit ihr Leben bestimmt hat und sie diese Tätigkeiten in Deutschland missen würden, besonders wenn sie jetzt in Städten lebten. Als das Projekt 1996 in Schwerin begann, erhielt es den Namen CARILand. Die Mitarbeiter stie-

ORNIS

INTERKULTURELL UND BUNT: DAS JUGENDZENTRUM „DIE WILLE“

DAZ druckt diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung von ORNIS-PRESS, dem Portal für und über Aussiedler in Deutschland und Russlanddeutsche in Russland und der GUS.

Eigentlich kann man den Eingang nicht verpassen, auch wenn das Haus hinter einer Tordurchfahrt im Hinterhof liegt. Ein künstlerisch gestalteter Schriftzug „Wille“ weist dem Besucher den Weg - vorbei an einer Mauer mit buntem Graffiti, einem Kinderhort mit bemalten Fenstern und einem wenig einladenden Müllcontainer.

Von Ulrich Stewen

„Wille“ heißt die Organisation, die sich um soziale Belange im Stadtteil kümmert, und „Wille“ heißt auch das Café, in dem sich tagsüber junge Leute aus der Umgebung treffen. Berlin-Kreuzberg, Wilhelmstraße 115 - der Straßenname hat Pate gestanden, als es darum ging, dem Café und der Organisation einen Namen zu geben.

Dem Gebäude mit der halbrunden Fassade, den hohen Fenstern, zwei seitlichen Eingängen und dem großen Vorplatz ist anzusehen, dass der Stadtteil einmal bessere Zeiten erlebt hat. Als Jugendstätte der evangelischen Dreifaltigkeits-Gemeinde lag das Haus vor dem Krieg inmitten des Berliner Diplomatenviertels. Nach Krieg und Mauerbau verlor die Gemeinde den größten Teil ihrer Mitglieder an den Osten, Kreuzberg verlor seinen guten Ruf und verfiel zu einem sozialen Brennpunkt. Heute leistet hier die Organisation „Wille“ Beratungs- und Sozialarbeit, das gleichnamige Jugendcafé bietet Raum für Freizeittreff und Kennenlernen.



Eine Zeitlang fand in den oberen Räumen des Hauses auch Deutschunterricht für Aussiedler statt. So kam es, dass eine Gruppe von Jugendlichen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auf das Café aufmerksam wurde. Die 30 jungen Leute waren auf der Suche nach Räumen, in denen sie regelmäßig zusammenkommen konnten, um miteinander zu reden, ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen, Feste zu feiern. Leicht war es offenbar nicht, die Betreiber des Jugendcafés davon zu überzeugen, dass russlanddeutsche Jugendliche auch nicht anders sind als andere junge Leute, dass ihre Zusammenkünfte nicht in Schlägerei und Alkoholexzessen enden müssen.

Anfangs herrschte ein ziemliches Misstrauen, erzählt Albina Zizer, damals 23 Jahre alt und erst wenige Monate in Deutschland. Seither hat sie kaum ein Treffen in der „Wil-

le“ verpasst, obwohl sie über eine Stunde entfernt im Stadtteil Spandau wohnt.

Schließlich erhielt die Gruppe die Zusage, den Freitagabend in geschlossener Runde in der „Wille“ zu verbringen. Man vereinbarte eine kleine Monatsmiete, und das Café wurde binnen kurzem zum Treffpunkt von rund 40 jungen Leuten aus russlanddeutschen Familien im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Als aufwändig und schwierig erwies sich bald, jede Zusammenkunft so gut vorzubereiten, dass sie für alle Teilnehmer attraktiv und spannend blieb. Albina Zizer, die gemeinsam mit anderen die Initiative zu den Treffen ergriffen hatte, regte daher an, Musikabende zu veranstalten. Und Rainer Hennekes hatte die Idee, Musikgruppen - Bands - im Café auftreten zu lassen. Der Religionspädagoge ist Mitarbeiter der Organisation „Wille“. Zwar sei es ein Unglück gewesen, sagt er, dass das Café einmal ausgebrannt sei, immerhin habe das jedoch Gelegenheit geboten, beim Wiederaufbau eine Bühne einzurichten, wo russlanddeutsche Bands mit exotisch klingenden Namen wie „Memories“, „Flying Octopus“, „Scavenger“ auftreten und wo die Punk-Rock-Sängerin Julia Grauberger erste Erfolge feierte.

Musik verbindet - und bald wurde aus der geschlossenen russlanddeutschen Veranstaltung ein offener Treff, zu dem junge Türken und Araber und Berliner aller Hautfarben kommen. Manche stammen aus Kreuzberg, die meisten aber nehmen lange Anfahrten in Kauf, um am Freitagabend zur „Clubdisco“ im Café zu sein. Die Bezeichnung trifft nach Meinung von Albina Zizer allerdings nicht ganz zu. Vielmehr ist das Café freitags zugleich Informationsbörse und Beratungszentrum. Jugendliche, die in der Schule oder am Ausbildungsplatz, in der Familie oder im Umgang mit Gleichaltrigen kleinere oder auch größere Probleme haben, erhalten hier zuweilen einen guten Rat oder einen Hinweis, wo man sich Hilfe holen kann.

Und auch Rainer Hennekes ist froh, dass die Initiative der russlanddeutschen Jugendlichen zum festen Programmteil des Treffpunkts geworden ist. Er ist sogar der Meinung, dass „die Wille das einzige Café seiner Art“ weit und breit ist, wo junge Leute unterschiedlicher Herkunft konfliktfrei zusammentreffen. Und Albina Zizer fügt hinzu, der Erfolg des Treffpunkts liege vor allem darin begründet, dass Jugendliche ohne Anleitung durch Behörden und Sozialarbeiter selbst die Initiative ergriffen und das Projekt entwickelt haben. Knapp zwei Drittel der rund 150 jungen Leute, die



Der Jugendclub „Wille“ in Berlin-Kreuzberg.

freitags ins Café kommen, stammen aus der ehemaligen Sowjetunion.

Dabei war anfangs niemand sicher, dass das multikulturelle Experiment glücken würde. Zur Vorsicht hatte man erst einmal Mitgliedskarten ausgegeben, um sicher zu sein, dass nur Jugendliche ins Café kamen, die nicht durch rüpelhaftes Benehmen auffielen. Zwar gibt es bei den Disco-Abenden auch Alkohol, aber mitgebracht werden dürfen alkoholische Getränke nicht. Drogen sind verpönt - ebenso wie russische Musik. Albina Zizer erklärt das damit, dass manche Texte und manche Titel russischer Discomusik Jugendliche ins Café ziehen könnte, auf die man lieber verzichten möchte.

Auch für sie ist der Freitagabend zu einem wichtigen Fixpunkt in ihrem Alltag geworden. Als sie Mitte der 1990er Jahre nach Deutschland aussiedelte, hatte sie gerade ihr Studium der Germanistik an der Universität von Barnaul beendet. In Podosnowo, ihrem Heimatort im Deutschen Nationalen Rayon Halbstadt, hatte sie von Kind an Deutsch gesprochen, und als Studentin in Barnaul entschloss sie sich, auch ohne Eltern und Geschwister nach Deutschland auszureisen. Dass ihr Universitätsabschluss in Deutschland nicht anerkannt würde, wusste sie. Inzwischen hat sie in Berlin ein Pädagogikstudium absolviert und beschäftigt sich mit Psychologie, um demnächst mit drogenabhängigen russlanddeutschen Jugendlichen zu arbeiten.

Konflikte mussten in der Anfangszeit durchaus häufiger bewältigt werden. Ei-

nerseits wollte man einen für alle offenen Treff, andererseits erforderte die Fürsorgepflicht der Betreiber, dass junge Leute sich ungefährdet in den Räumen der „Wille“ aufhalten konnten. Das erforderte zuweilen Fingerspitzengefühl, sagt Albina Zizer; dann nämlich, wenn es darum ging, aufsässigen und streitsüchtigen Jugendlichen klarzumachen, dass das Café kein Ort für Auseinandersetzungen ist.

Das Konzept ging auf: Inzwischen wirft die Clubdisco sogar Gewinn ab, so dass die Musiker eine Gage erhalten können und hin und wieder Geld übrig bleibt, mit dem die technische Ausstattung verbessert wird. 19 Uhr ist Einlass - 23 Uhr schließt das Café, dann haben die meisten noch einen langen Heimweg vor sich.

VOKABELN

- Dreifaltigkeits-Gemeinde, f - община церкви Святой Троицы
- Brennpunkt, m - эд.: центр внимания, центр событий
- Freizeittreff, m - встреча в свободное время, тусовка
- offenbar - очевидный, явный
- Behörde, f - орган власти, власть; учреждение, ведомство

DSD

DAZ-SERIE: WUNDERBARE SAGENWELT

Die Sagen wurden von Schülern der Klassen 7-9 des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums (DSD-Schule Nr. 12) in Ust-Kamenogorsk aus dem Kasachischen ins Deutsche übersetzt.

Wie die Ulba entstand

Das geschah vor vielen Jahren im Reich des alten Altai. In einem Jahr fiel der Regen aus, und es senkte sich eine große Dürre über das Land. Die Sonne schien so grell, dass man sich nirgends vor ihr verstecken konnte. In einem Ort des alten Altai wohnte ein kleiner Stamm, dessen Häuptling ein junger Mann war, der Ulba-Khan hieß. Seine Familie traf ein großes Unglück, als sein Vater auf dem Sterbebett lag. Der Durst quälte ihn, und er bat um einen Schluck Wasser. Der Sohn begab sich verzweifelt in ferne Länder,

um Wasser für seinen Vater und sein Volk zu finden. In einem Brunnen fand er ein bisschen Wasser, dass er sogleich in einen kleinen Eimer goss.

Es würde vielleicht den größten Durst seines Vaters und seiner Familie lindern. Froh und glücklich begab er sich rasch auf den Weg in seine Heimat. Unterwegs versank er in tiefe Gedanken, wie er sein Volk dauerhaft mit Wasser versorgen könne, damit es glücklich und wohlhabend würde.

Er war innerlich so tief mit seinen Sorgen beschäftigt, dass er kurz vor seinem Haus einen Stein übersah und über ihn stolperte.

Dabei verschüttete er das lebensrettende Wasser. Nun stand er mit leeren Händen vor seinem Vater und seinem Volk. Unbemerkt schlief er in sein Bett und legte sich erschöpft und verzweifelt ins Bett. Hatte er doch seinem Volk unter Eid geschworen mit Wasser heimzukehren. Früh am Morgen wollte er sich erneut auf die Suche nach Wasser machen. Da hörte er plötzlich Schreien, Weinen und Jubeln vor seinem Zelt.

Er stürzte hinaus und sah an der Stelle, wo er das kostbare Wasser verschüttet hatte, einen breiten Fluss mit klarem Wasser fließen. Aus Dankbarkeit nannte das Volk

seinem jungen Häuptling Ulba-Khan zu Ehren diesen Fluss „Ulba“. Seit dieser Zeit bringt dieser Fluss sein lebensspendendes Wasser allen Menschen und Tieren, die ihren Durst stillen wollen. Viele haben sich dankbar am Ulba angesiedelt und es durch ihn zu Glück und Wohlstand gebracht.

Autoren: Laura Kystaubaeva, Maxim Hridin, Aljona Gawsova, Maxim Braunbek, Nikita Potapov, Xenja Gorbacheva, Maria Batova

Unterstützt wurden sie von Saule Kabilollina und Wolfgang Nietzel (Deutsch-Lehrer).

НЕМЦЫ КАРАГАНДИНСКОЙ ОБЛАСТИ

КНИГА ПАМЯТИ

В Карагандинской области зарегистрировано 73 трудармейца-немца по национальности. Это люди до 1928 года рождения, самому молодому из них далеко за 80. А ведь еще несколько лет назад трудармейцев было почти 800 человек. Нам, их потомкам, необходимо помнить, через что довелось пройти этим героическим людям. Для этого нужно записывать их уникальные воспоминания о времени, о себе. В Карагандинском немецком обществе полным ходом идет работа над созданием «Книги памяти». Люди с радостью откликнулись на зов, приносят старые семейные фотографии и готовы поделиться воспоминаниями о своей жизни, о судьбе родителей.

Ольга Тида

Одними из первых, кто подробно описал историю своей семьи, стали жительницы Шахтинска Анна Кених и ее младшая сестра Полина. Они передают рассказы своих бабушек и дедушек, которые слышали в детстве и юности, к письменным мемуарам женщины приложили справки о реабилитации и снятии со спецучета своих родителей.

Предки

Дед Иосиф пострадал от лживого доноса и умер в 1938 году в КАРЛАГе, а деда Игната всю жизнь преследовали за веру в Бога, но несмотря на все тяготы и гонения мужчина прожил долгие 90 лет, ни на день не расставаясь с Библией, проводя богослужения, венчая и крестя людей. Родители Анны и Полины Кених, чудом оставшись в живых во времена страшного голода и депортации, много лет прожили в селе Пушкино Нуринского района Карагандинской области. Отец Яков Игнатьевич Кених умер в Шахтинске в возрасте 86 лет. Когда семье разрешили переехать на историческую родину, старший брат Игнат со своей семьей и мамой сразу же эмигрировали в Германию. К сожалению, Екатерине Иосифовне Кених не довелось насладиться радостными годами жизни в Германии, женщина скончалась в 2004 году в возрасте 86 лет. Ее дочь Полина осталась в Казахстане, а вот старшая дочь Анна, получив статус поздней переселенки, прожила несколько лет в Германии, а затем вернулась в Казахстан, и теперь 65-летняя пенсионерка снова живет в Шахтинске.

Я вернулась

«Когда я собрала все документы на ПМЖ, то, естественно, предложила детям, зятям и внукам поехать со мной.



Семья Кених.

Все они живут в Шахтинске, но вот мужа у всех моих дочерей русские по национальности и именно они не захотели ехать. Тогда я посчитала, что дети меня предали, и с обидой на всех троих детей переселилась на историческую родину.

В Германии все было очень хорошо, меня встретили отлично. Вообще отношение к пожилым людям в стране более уважительное, чем в Казахстане. Я никогда не сидела дома сложа руки, много путешествовала, для пенсионеров



Мария Якоби поёт в хоре.

в Германии постоянно организовываются различные бесплатные или за символическую плату поездки. Я постоянно чувствовала ощутимую помощь со всех сторон, мне все помогали, подсказывали. Весомую помощь я получала и от церкви. Туда часто привозили продукты, и все те, кто состоял на «социале», брали номерки, платили 1 евро, ходили и набирали себе нужные продукты. Если говорить по поводу пособия, то я получала 345 евро в месяц, аренду квартиры в Берлине мне оплачивало государство, я же сама платила только за коммунальные услуги.

Но тоска по дому и по детям не давала мне покоя, постоянно посылала им

немного лучше, родная сестра, дети и внуки рядом, да вот только общение с ними происходит редко, все заняты своими делами. Часто женщина целыми днями сидит дома одна и очень скучает по Германии.

«Больше не была там, никакой надежды попасть каким-то чудом в Германию нет. Да и вообще хоть куда-то выехать за пределы Шахтинска нет никакой возможности. Жить очень тяжело, пенсия маленькая, менее 200 долларов - 24 тысячи тенге со всеми надбавками. И это все, во что меня оценило наше государство, а ведь я 28 лет проработала на мыльном заводе, имею 14 лет «вредного» стажа. Очень радостно, что немецкая диаспора держится вместе, выручая друг друга, словом и делом поддерживая свои традиции и обычаи. Спасибо, в немецком центре помогают, продукты выдают несколько раз в год, это очень ощутимая для меня помощь», - со слезами на глазах рассказывает пенсионерка.

Мария

77-летняя Мария Зайцева (Якоби) также, прожив три года в Германии, вернулась в 2002 году назад в Караганду, но в отличие от Анны Кених ни разу об этом не пожалела.

«В 1999 году я получила вызов на ПМЖ в Германию. Все мои сестры и братья были уже там, родители к тому времени умерли. Если вернуться назад в то время, то скажу честно, я не хотела ехать, ведь два сына, снохи и четыре внука остались здесь. Но потом подумала, а что я, собственно, теряю? Когда уезжала, свою квартиру не продала, а оставила на всякий случай. В Германии я жила в общежитии вместе с другими переселенцами. В одной комнате два года мы прожили с женщиной - переселенкой из России, потом все получили от государства квартиры, и я осталась в общежитии совсем одна. Мне никак не могли подобрать подходящую квартиру, двухкомнатной мне было много, а однокомнатной - мало. Но я не жалуюсь, условия для жизни в общежитии были хорошие. Денег, которые мне платили, хватало бы, но пока соберу посылку детям в Казахстан, они заканчивались, у подруги приходилось постоянно заниматься. Я никуда почти из квартиры не

выходила, не путешествовала, сидела и вязала. Иногда ездила к сестре в гости. В Казахстане мы были очень близки, постоянно были вместе, а как только переехали за границу, то сразу же



Мария Якоби.

стали чужими. И это, кстати, говорят многие переселенцы. Лето проводила в Казахстане, а остальное время в Германии. Очень мне хотелось к детям и внукам, если бы они поехали со мной, то я бы осталась в Германии навсегда. И вот в 2002 году я вернулась в свою родную карагандинскую квартиру. О своем решении ни разу не пожалела. Пенсии мне хватает, вещи не покупаю, старые донашиваю. Главное, было бы общение».

После того, как Мария Егоровна вернулась в Казахстан, она начала посещать Немецкий центр в Караганде. Она активная участница всех мероприятий, проводимых в обществе. Сначала не хотела принимать никакой помощи, но сейчас получает горячее питание, продуктовые пакеты и медицинскую помощь.

Продолжение на стр. 8.

ИНТЕРВЬЮ

«И СКОЛЬКО ЗАДУМЧИВЫХ ПЕСЕН...»

«Es war einmal...» Так начинаются все немецкие сказки и предания. Так называли свой песенник его авторы. В подзаголовке читаем: „Das Liedgut und Deutschen aus Russland. Herausgegeben von Eduard Isaak und Robert Korn“. Эта книга-песенник с текстами и нотами, с указанием авторов текстов и музыки увидела свет совсем недавно в 2011 году в издательстве Вальдемара Вебера. Композитор Эдуард Изаак любезно согласился ответить на некоторые вопросы нашего корреспондента Надежды Рунде, связанные с работой над сборником музыкальных произведений.

- Труд свой вы с известным историком и филологом Робертом Корном посвятили памяти российского немецкого поэта Роберта Вебера, наиболее полно развившего в своей поэзии трагедию российских немцев. В книгу вошли песни, написанные вами на его стихи. Чем для вас как композитора была особенно интересна эта работа?

- С Робертом Вебером меня познакомил Роберт Корн в 1980-м году. К тому времени я, не будучи знаком с Робертом Вебером, уже написал несколько песен на его стихи, которые и исполнил для него во время одной из встреч немецких писателей в Москве. С тех пор и началась наша дружба, которая, конечно же, была, не хотелось бы быть высокопарным, но всё же - творческой. Мы много создали вместе, ещё больше было в планах, но в Советском Союзе возможности для их реализации были незначительными.

Работа с Робертом была интересна и поучительна уже потому, что вырос он в Москве 50-60-х годов и не понаслышке знал о творческом подъёме периода оттепели: на его глазах Евтушенко и Рождественский, Шнитке и Ахмадулина, Высоцкий и Окуджава достигли статуса национальных героев; современная поэзия вновь осваивала новые формы, смело бралась за запретные прежде темы и - да что там говорить - Роберт был просто-напросто современным поэтом! Поэтому и легко было с ним работать.

Ведь чего скрывать: многие наши поэты, воспитанные на классике, пытались писать также, академически, не понимая, что Шиллера и Гёте всё равно не догнать, что иные времена требуют иных песен.

- Песенное искусство российских немцев было объектом исследования многих литераторов и композиторов-музыковедов разных времён. В чём новизна вашего собрания песен?



Роберт Корн.

- Не могу сказать, что мы создали что-то очень уж новое. Хотя опубликование части песен с текстами на двух языках, гармонизация песен, комментарии к ним, наверное, встречаются не часто. Да ещё: две научные статьи, включённые в сборник, позволяют говорить о его научно-популярной направленности. Ведь чего греха таить - много ли наших людей имеют представление об истории немецкой народной музыки, её истоках и периодах развития?

- В книгу помимо религиозных и фольклорных песен вошли известные русские романсы и их блистательные немецкие переводы: «Я вас любил», «В крови горит огонь желанья», «Гори, гори, моя звезда», «Очи чёрные, очи страстные», «Живёт моя отрада», «Раз от цыганок иду я к себе», «Ямщик, не гони лошадей», «Не искушай меня без нужды». На какую аудиторию рассчитан песенник? Каким видится вам её потенциальный читатель?

- Раздел русских романсов я вообще считаю украшением нашего сборника. Эта идея к нам пришла уже во время работы над ним. Вначале Роберт, в архивах которого, наверное, хранится всё литературное творчество российских немцев, предложил взять для сборника русские и советские песни, переведённые нашими поэтами на немецкий язык. Таким образом, в него вошли многие любимые нами песни: «Течёт Волга», «Жил отважный капитан», «В лесу родилась ёлочка» и т.д. Но среди них оказалось и несколько романсов, которые по жанру не вписывались в раздел.

Работа над романсами доставила нам большое удовольствие, тем более, что непревзойдённый Виктор Гейнц (Viktor Heinz), к которому мы обратились с просьбой перевести целый ряд романсов, не только прекрасно справился с заданием: его переводы - поистине поэтический эквивалент оригинальным текстам. Большое ему спасибо за эту помощь!

- Наверняка в ходе работы над материалом вами сделаны какие-то открытия? Что было наиболее сложным, а что особенно интересным и захватывающим?

- Роясь в архивах и разного рода источниках, мы и сами были удивлены, сколько неизвестного кроется за самими, казалось бы, известными сведениями.

- Сборник состоит более чем из десяти разделов, в него вошло 150 песен. Какими принципами вы руководствовались при его составлении?

- Проблема, собственно, была только с духовными песнями. Выбранные нами песни записал немецкий музыковед Георг Шюнеман в лагерях русских военнопленных в 1915-1918 годах, то есть записывал их «наживую» во время исполнения их пленными колонистами, воевавшими в русских войсках. Надо учитывать, что его информанты были певцами-любителями, так что их исполнение часто страдало неточностью в передаче мелодики, ритма и текста.

Из огромного количества песен мы для наглядности выбрали несколько, отдавая дань и этому жанру народного творчества. Я думаю, что эти песни интересны



Книга посвящена памяти Роберта Вебера.

только с исторической точки зрения и на сегодняшний день не имеют шанса войти в ряд исполняемых.

Что касается русских песен и романсов, то об этом уже говорили, а при выборе немецких народных мы исходили из того, что даже те песни, которые мы пели раньше, забываются. Песен ведь тысячи! Мы выбрали те, которые с большим успехом поются десятки, а то и сотни лет! При сегодняшнем засилье англо-американской попсы (хотя и немцы не отстают в создании вульгарного музыкального мусора) мы были бы счастливы, если бы сегодняшнее поколение иногда вспоминало эти шедевры народного творчества, из которого выросли Гайдн, Моцарт, Шуберт и Брамс.

- Как была между вами и Робертом Корном как соавторами распределена работа? Ведь наличие союзника по духу в осуществлении такого титанического труда крайне важно.

- Идея создания сборника принадлежала, собственно, Роберту Корну, с которым я знаком уже более 30 лет. Мы вместе играли в эстрадном ансамбле ещё в 70-е годы, он же мне проложил дорогу в редакцию газеты «Neues Leben», где были опубликованы первые мои песни, и познакомил с советскими немецкими поэтами.

Те, кто знаком с Робертом, знают о его фанатичной преданности немецкой культуре, так что работа шла на большом эмоциональном накале. Песни мы выбирали вместе, в мою задачу входила их нотная фиксация и гармонизация, а Роберт отвечал за теоретический раздел - статьи, тексты, переводы.



- Эдуард, а могли бы вы рассказать о своих истоках? Звучали ли немецкие песни в вашем доме?

- Происхожу я из типичной немецкой семьи небольшого города в Сибири (мои предки не были высланы, они купили там землю всей общиной), до поступления в начальную школу и русского языка толком не знал. Дома говорили только по-немецки. Родители между собой на платдойч, а с нами, детьми, на литературном немецком. У нас была такая компания из пяти-шести немецких семей, которая была средоточием нашей жизни: здесь отмечались и дни рождения, и прочие праздники. Большинство моих родственников были очень музыкальными и играли на гитаре, мандолине, фортепиано, аккордеоне. Все встречи обязательно выливались в музыкальный праздник, в котором главное место занимали, конечно же, немецкие народные песни.

- Судя по всему сказанному выше, вам удалось интегрироваться на новой почве как музыканту и композитору...

- В Германии я уже более двадцати лет и делаю то, что в моих силах: пишу музыку, даю занятия игры на фортепиано. Теперь вот издал песенник.

- Спасибо за интервью. Желаю вам новых творческих удач!

Интервью: Надежда Рунде

СЛОВАРЬ

- предание - Sage, f; Legende, f
- высокопарный - hochtrabend; schwulstig
- не понаслышке - nicht vom Hörensagen
- поистине - wahrhaft
- эквивалент - Äquivalent, n
- накал - Spannung, f
- интегрировать - integrieren
- мелодия - Melodie, f; Weise, f
- поступление - Eintritt, m
- играть на фортепиано - Klavier spielen

ТРУДОВАЯ АРМИЯ

БЕЛЫЕ ПЯТНА НА ЧЕРНОМ ФОНЕ

Переселенцы в местах «постоянного поселения» сразу же брались на учет спецкомендатур НКВД или НКГБ со строжайшим и унижительным ограничением передвижения в пределах одного административного района или даже населенного пункта. Уроженцы и постоянные жители промышленных центров Сибири и Казахстана согласно распоряжению Совнаркома СССР от 30 октября 1941 г. «О расселении лиц немецкой национальности из промышленных районов в сельскохозяйственные» также подверглись высылке в сельскую местность (и то – кроме МТС).

Продолжение. Начало в предыдущих номерах.

Альберт Штульберг

Отношение к спецпереселенцам немцам целиком определялось проводимой властями и средствами массовой пропаганды политикой. В своих «Несвоевременных мыслях» Максим Горький писал: «Во имя своей победы большевики не гнушаются сознательной эксплуатацией всех человеческих пороков. И прежде всего – ненависти, злости, зависти. Многие литераторы преуспели в этом отношении. Илья Эренбург, например, вспоминает с гордостью: «Кажется, одним из первых я пустил в ход прозвище «фриц». Вот название некоторых коротких статей (я писал каждый день): «Фриц-философ», «Фриц-нарцисс», «Фриц-блудодей»... и так далее, десятки, сотни». «Я писал: «Убей немца!»».

Брошенная походя в написанных умышленно примитивным языком низкопробных «статьях» кличка «Фриц» (Эренбурга, кстати, не смутило то обстоятельство, что именно так называли в детстве главного апостола диалектического материализма Энгельса) рикошетом обидно и жестоко ударила по советским немцам и позорным клеймом припечаталась к ним на более длительное время, чем к «тем, истинным» немцам. Западные немцы вскоре после войны нашли свое место в европейской демократии, а советские еще долгие десятилетия носили на себе кличку «фриц» и недобрый словом поминали ее первоприменителя. В полную меру испытали на себе паскудное эренбургское остроумие трудармейцы: лагерные вертуханы, например, да и заключенные-уголовники называли их только этим прозвищем. К счастью, ка-



призывного возраста от 17 до 50 лет». Полученные мужчинами-немцами военкоматские повестки были восприняты ими как некие спасительные индульгенции: призывают в армию, стало быть – верят, не считают врагами. Наивные люди, а таких было много, полагали: отправят если не на фронт, то на Дальний Восток, там Япония готовит удар в спину, будем охранять восточные рубежи Родины. Реально же мыслящие индивиды готовились к худшему. И оказались

малолетних детей на произвол судьбы, а точнее – на верную голодную смерть. На горькую участь и верную погибель были обречены многие старики, оставшиеся в местах ссылки без средств к существованию, без крова, без хлеба. Да еще с клеймом «фриц».

Фашисты осуществляли свой изуверский холокост, объявив евреев «врагами нации». Кремлевские власти истребляли своих сограждан немецкой национальности, прикрываясь фигурным листком трудовой армии и «внутригосударственной необходимостью». Вот когда им пригодились и марксизм, и троцкизм. Энгельс в свое время писал: «Угнетенный класс во все времена должен был доставлять неоплаченный труд... рабы были принуждены работать гораздо больше, чем им это возмещалось в форме жизненных средств». Троцкий заявил со свойственным ему цинизмом более определенно: труд будет поощряться куском хлеба, неподчинение и недисциплинированность караться тюрьмой и смертью.

Эти установки нашли свое воплощение в положении «О порядке содержания, дисциплины и трудовом использовании мобилизованных в рабочие колонны немец-переселенцев».

В качестве иллюстрации приведу воспоминания одного из трудармейцев Челябинского металлургического строительства НКВД Г. Витлифа. «На строительстве, – рассказывает он, – было создано пятнадцать лагерей. В каждом содержалось не менее пяти тысяч человек немецкой национальности. Они выполняли все строительные работы киркой и ломом, строили доменные печи, заводские корпуса, жилые кварталы, прокладывали дороги... Норма выработки мерзлого грунта на одного человека за рабочий день – 1,25 – 2 кубометра. В случае невыполнения нормы человек переводился на 300 граммов хлеба. Жир на человека полагалось 5 граммов, и то их никто не получал, их забирало начальство. Работающие обесценивали изо дня в день, не выполняющих норму ждала медленная и мучительная голодная смерть. Если истощенного человека обвиняли в том, что он, якобы, не хочет работать, – его без суда и следствия расстреливали. Подобные приказы зачитывались перед строем очень часто. Люди умирали и физически уничтожались в большом количестве. Вначале, чтобы

их захоронить, трудармейцы сами рыли вручную траншею, но потом смертность от голода и пуль увеличилась настолько, что вынуждены были рыть траншею экскаватором... Сколько их засыпано мерзлой землей?». Вот чем отличалась «немецкая трудовая армия» от одноименных формирований трудового фронта военных лет, комплектуемых представителями других национальностей:

- Трудмобилизованные немцы (финны, итальянцы, румыны, венгры) содержались в специальных лагерях, охраняемых вооруженными подразделениями НКВД. Личные контакты вольнонаемных с трудмобилизованными были категорически запрещены, считались тяжким преступлением и жестоко карались. В лагерях осуществлялся строжайший оперативный надзор за «спецконтингентом», любое неосторожно сказанное слово расценивалось как антисоветское выступление.

Невыход на работу крайне ослабленного человека квалифицировался по статье 58 п. 14 как «контрреволюционный саботаж в военное время». Карательная мера – расстрел. Заболевших либо получивших увечье трудмобилизованных не «активировали» как лиц других национальностей, находившихся в трудармии, и не отправлялись по месту жительства. Таких оставляли в лагере в ОПП (Оздоровительно-Поправочном Пункте, а по лагерному сленгу – Обществе Подготовки Покойников). Там, обычно, их постигала смерть от дистрофии.

За повальную смертность среди трудмобилизованных не нес ответственность никто из руководства строительства. Начальником Челябинского металлургического строительства в 1942 по 1944 год был генерал-майор А.Н. Комаровский. При нем на строительстве смертность была массовой, обнаженных трупами с пронумерованной биркой на ноге заполняли ямы и траншеи. Вот что рассказывает Михаил Зотов – инвалид Великой Отечественной войны, бывший трудармейцем Челябинского металлургического строительства (у него мать – немка): «В лютую зиму с 1942 по 1943 год в лагере на вечерней поверке зачитывали длинные списки немецких фамилий: «Бауэр, Шустер, Беккер... за отказ от работы, за попытку побега, за членовредительство приговорены к расстрелу. Приговор приведен в исполнение. Начальник ЧМС НКВД Комаровский...»

Продолжение на стр. 7.



захи, в чьих аулах нашли приют и долгое время обитали спецпоселенцы-немцы, не взяли «в оборот» эту кличку. Не был ими превратно истолкован и яростный клич необузданно злобного и неистово воинствующего «интернационалиста»: «Убей меня!» Помнившие голощекинский «малый Октябрь» жители общинцев, голодных аулов, глубоко человечески по своей природе люди, понимали: войну вел не высланный кремлевскими властями отечественный «немис», а вторгшийся в страну без объявления войны «герман». Фашист...

Обустроиться на новом месте высланные люди не успели. 10 января 1942 года было принято совершенно секретное Постановление ГКО СССР «О порядке использования немцев-переселенцев

правы: мобилизованных немцев стали распределять между промышленными и строительными объектами НКВД и некоторых других ведомств с использованием на особо тяжелых работах и с содержанием в концентрационных лагерях с установленным для заключенных режимом. Мобилизация немцев осуществлялась перманентно. Рокотом стало Постановление Совнаркома СССР и ЦК ВКП(б) от 24 октября 1942 г. «О мобилизации высленного немецкого населения в рабочие колонны». Теперь вместе со случайно оставшимися мужчинами и достигшими 17-летнего возраста мальчиками были мобилизованы и все женщины-немки от 16 до 45 лет. Многие из них отправлялись на «труدفронт» с грудными или вынужденно бросали

ТРУДОВАЯ АРМИЯ

БЕЛЫЕ ПЯТНА НА ЧЕРНОМ ФОНЕ

Продолжение. Начало на стр. 6.

Не было отказов от работы – были крайне истощенные люди, едва волочившие ноги. Не было попыток к побегу – были неугодные начальству люди. Не было членовредительств – были случаи обмена пайки хлеба на курево... Генерал Комаровский подписывал приказы о расстрелах «без идиотской волокиты». Он был волевым руководителем, без интеллигентских комплексов, и в 1941 году получил новое назначение: возглавил Главпромстрой НКВД, ставший головной организацией по строительству объектов атомной промышленности. Грудь сталинского опричника украсили Звезда Героя соцтруда, семь орденов Ленина, два – Красного Знамени, он стал доктором наук, профессором.

Вот что пишет Комаровский в своей книге: «7 февраля 1943 г. – ровно через девять месяцев после разгрузки первого эшелона строителей мы доложили Государственному Комитету Оборонной промышленности о завершении и сдаче в эксплуатацию первой очереди строительства Челябинского металлургического завода... Конечно, такие сроки строительства могли быть осуществлены в результате подлинного трудового героизма всего коллектива, понимающего, как нужна качественная сталь для фронта. Первая домна была завершена и дала чугун 30 апреля 1944 года. В те же сроки вошла в эксплуатацию первая коксовая батарея, 12 мая мы получили поздравление и приветствие ГКО».

И – ни одной немецкой фамилии, ни одного упоминания об ударных трудармейских бригадах, ни слова о загубленных человеческих жизнях, о безвинно расстрелянных, о том, что загнанных без суда и следствия за колючую проволоку людей охраняли тысячи охранников – здоровых мужчин, укравшихся от передовой за энкаведевской бронью в отрядах лагерной ВОХРы.



Автору, бывшему трудармейцу Челябинского металлургического завода, выжившему вопреки всем невзгодам, довелось встретиться с Комаровским в Москве в 1971 г. На мой осторожный вопрос о том, стоило ли трудармейцев держать за колючей проволокой, 65-летний генерал армии уклончиво ответил: «То были преданные Родине люди, работали она на редкость примерно и героически...»

Так же примерно и добросовестно (написать слово «героически», увы, я не в силах – какой же герой из едва державшегося на ногах от голода человека?), преодолевая холод, голод, моральные страдания и физические муки, работали во имя победы над фашизмом трудармейцы на многочисленных стройках, заводах, лесоповалах, в шахтах, рудниках. Они несли неисчислимые людские потери. Возможно, это и есть героизм...

Много среди трудармейцев было казахов, узбеков, украинцев, финнов, румын, венгров, корейцев. История

трудоустройственной армии времен Второй мировой войны – это одна из трагических страниц мрачной, обгащенной кровью миллионов жертв, книги о начале Лениным и продолженном Сталиным большевистском эксперименте над миллионами человеческих жизней.

История Великой войны – святое дело. Но в ней все еще много белых пятен. Не все еще сказано о муках и страданиях солдата на передовой, о горьких судьбах военнопленных, тяжелой доле трудармейцев, об оставленных на неминуемую гибель детях, стариках, женщинах в Ленинграде и Сталинграде, об «ошибках и просчетах» маршалов и генералов, бросивших своих солдат в гибельные атаки «за безмянную высоту», а трудармейцев – на бессмысленную смерть от голода, холода и изнурительного труда.

Сколько таких примеров! Как же не вспомнить хотя бы некоторые?

... После открытия второго фронта Германия еще долго держалась против колоссально превосходивших ее сил противников на Западе. Союзники могли запросто одолеть немецкие дивизии, но не спешили «громить врага»: военное руководство Англии и США жалело своих солдат, не бросало их на бессмысленную смерть. А Сталин был равнодушен к судьбам своих соотечественников и приказывал наступать не готовым к бою войскам. 6-я танковая армия СС, переброшенная Гитлером с Запада на Восток, вместо того чтобы быть благополучно перемолотой в Арденах, истребила тысячу наших солдат на полях сражений в Венгрии.

... Враг нацелился на Сталинград. Московские власти это предвидели. Еще 10 октября 1941 г. постановили вывезти из города металлы, сахар, бумагу, архивы, наиболее ценное оборудование. 27 июля 1942 г. бюро Сталинградского обкома ВКП(б) и исполком облсовета приняли такое решение: «во избежание массовой гибели скота считаем необходимым... все

2 тысячи советских военнопленных были помещены в лагерь Флоссенбург. Из них выжило только 102 человека. Более 20 тысяч военнопленных было истреблено в лагере Освенцим. Многие были пленены в обстановке, не дающей возможности сопротивляться: после тяжелого ранения, в окружении без винтовки и пистолета. Но из тех, то перенес все муки вражес-



кого плена и вернулся, мало кто остался без несправедливого и жестокого наказания на своей Родине: в довоенном Уставе внутренней службы говорилось, что советский воин в плен не сдается. А если в сорок первом у солдат на троих была одна винтовка и два десятка патронов? Кто был в этом повинен? Безоружный человек даже застрелиться не мог... Участь вернувшихся из вражеского плена воинов была ужасной, не щадили никого.

В сентябре 1941 года в районе Брянска попал в плен бывший начальник УНКВД Челябинской, затем Донецкой областей, а на момент пленения начальник Юго-Западного управления оборонительных работ НКВД П.В. Чистов. Нацисты содержали его в концлагере Маутхаузен. 11 мая 1945 года он был освобожден из немецкого плена и отправлен сначала в Подольский проверочно-фильтрационный лагерь, арестован, а затем осужден ОСО МВД СССР на 15 лет ИТЛ за измену Родине. Срок отбывал в Магаданской области.

У союзников же офицеры и солдаты награждались медалями за выживание в плену, за то, что сохранили себя для себя, для семьи и отечества. Кстати, в Уставе израильской армии записано, что если солдату в плену угрожают расстрелом – он должен рассказать все, что знает, чтобы сохранить жизнь. Каждый человек там ценен!

А в сталинском приказе № 270, изданном 16 августа 1941 г., все советские военнопленные объявлялись предателями и изменниками. Семьи пленных командиров и политработников подлежали репрессии, родные же солдат лишались льгот, предоставляемых семьям участников войны. Этот приказ обрек на страдания миллионы семей и всех вернувшихся из плена. В приказе 227, подписанном Сталиным 28 июля 1942 г., говорилось: «Паникеры и трусы должны истребляться на месте... Командиры... отступающие с боевых позиций без приказа свыше, являются предателями Родины». Особенностью этого приказа было то, что создавались заградительные отряды, обязанные расстреливать отступающих без приказа. Обвиняя солдат в трусости, Сталин пытался снять с себя вину за стратегические просчеты, за ошибки в руководстве войсками. За собственную трусость!

... Бессмысленные жертвы не беспокоили «вождя». Ни в мирное время, ни в военное. Нигде – ни на фронте, ни в

тылу... Варлам Шаламов в своем документальном рассказе пишет: «О том, что на Колыме есть золото, известно 300 лет. Но ни один царь не решился добывать это золото принудительным трудом, арестантским трудом, рабским трудом. Решился на это только Сталин...» Сколько живых душ отдано за желтый металл Колымы? Кто их считал?

... Именно он, Сталин, претворил в жизнь тезис Троцкого об использовании при строительстве «нового общества» организованной рабочей силы. Она-то и применялась широко на стратегических производствах, во время войны прикрываясь наименованием трудовой армии, солдаты которой выявляли свою истинную сущность стеганными эковскими бусшатами. И гибли тоже не считано.

Сравнивать два тоталитарных режима, какими был большевизм в СССР и нацизм в Германии, – дело бесполезное. У них были разные цели, разные идеологические установки. А общим было одно – достижение целей любыми средствами, не ограниченными никакими нравственными рамками. «Существуют свидетельства, что Гитлер неоднократно восхищался тем, как умело и бесстрастно Сталин использовал насилие. А последний, в свою очередь, еще в 1934 году, узнав о «ночи длинных ножей», – когда гитлеровские молодчики устроили политическую резню, восторженно заявил на заседании Политбюро: «Вот Гитлер какой молодец! Вот как надо расправляться с политическими противниками!» Объяснить причины возникновения и сущность этих режимов пытаются многие, например, известный французский историк, участник движения Сопротивления Жак Деларю. Он пишет:

«... Преступления нацизма нельзя относить на счет одного народа. Кровавость, культ насилия, почитание силы, ставшее чуть ли не религией, жестокий расизм не являются достоянием какой-либо одной нации или одной эпохи. Они присущи всем временам и всем странам. Их ростки заложены, видимо, в самой натуре человека, в его биологической и психологической природе, которые пока еще мало изучены, но тем не менее совершенно реальны. Видимо, человек остается опасным хищником. В нормальных условиях его опасные инстинкты дремлют, сдерживаемые условиями, законами, правилами поведения, принятыми в цивилизованном обществе. Но как только устанавливается такой общественный порядок, который не только дает свободу его хищным инстинктам, но и превращает их в достоинство, тогда из глубины веков проявляется обличье зверя, прорывающего тонкую оболочку цивилизованности и заявляющего о себе хищным рыком давно ушедших и забытых времен.

Окончание на стр. 8.

ТРУДОВАЯ АРМИЯ

БЕЛЫЕ ПЯТНА НА ЧЕРНОМ ФОНЕ

Окончание. Начало на стр. 7.

А вот как трактуют проблему возникновения и суть большевизма священнослужители православной церкви:

«Люди согласились, что святые отцов можно отменить, что они – фикция, связанная с выдумкой о милосердном Боге, сотворившем человека по своему образу и подобию, реальность же состоит в том, что человек произошел от зверя.

Иными словами, преступление, совершенное в подвале (царевубийство – А.Ш.), отразило катастрофу, давно уже совершавшуюся в душах и сознании людей, отразило адекватно возникшему новому сознанию – и потому было воспринято этим безбожным новым сознанием как норма.

«Новый мир», возникший в результате великого греха, оказался... поистине перевернутым миром; и в этом объяснение загадочного факта, над которым нынче бьются историки и политики: каким образом оказалось возможно одурманить на многие годы и подвергнуть неслыханному безнаказанному террору, вплоть до геноцида, многомиллионный народ, беспрепятственно построить грандиозное царство лжи и зла? Да именно оттого и оказалось возможным, что все понятия о



черном и белом, добре и зле были перевернуты: такого извращенного сознания, в таких масштабах, не знала история. Это было коллективное помрачение людей, ввергнутых во тьму, в мир без Бога. Образовавшееся государство стало оборотнем самодержавной Российской Империи, перевернутым ее подобием. Империя политически осталась империей, но духовно превратилась в разлагающийся труп, ибо была осемена «черной благодатью» того, кого Пушкин однажды назвал «вечным врагом человечества». Возникла и в самом деле «новая порода» людей, которым неведомо понятие греха и невнятен голос совести, людей, слабо различающих добро и зло».

Доктор исторических наук, профессор, участник войны А.Мерцалов писал, что Красная армия летом и осенью 1941 г. оказалась на краю пропасти. На полях сражений погибли миллионы кадровых военнослужащих – основа армии и авиации, противник взял колоссальное вооружение. Подобное повторилось в 1942 г. Сталинщина, т.е. отсутствие коллегиальности, самовластие и произвол, некомпетентность, отрицательно влияла на ход войны вплоть до ее окончания. Преступ-

ные по своим характеру и масштабам просчеты побуждали Сталина к привычной практике: новым жестокостям, нечестным оправданиям, самовосхвалениям. Просчеты вызвали печально знаменитый приказ № 227, которым Сталин обвинил, по существу, всех командиров и солдат в «недисциплинированности».

Ко всему этому А.Мерцалов добавляет: «... Прошлого не переделаешь и не отменишь, хотя цена победы и была невероятной, а стратег все же оценивался по тому, сумел ли он победить малой кровью».

... Да, история, увы, не знает слагательного наклонения. Но ее уроки – это неисчерпаемый клад мудрости для живущих ныне и грядущих поколений. Нужна великая истина о Великой войне всех времен и народов.

Она сбережет мир от новых ошибок и «просчетов». Она же будет лучшим памятником всем жертвам фронта и тыла. И тем, кто героически сражался, отдавая свои жизни за Москву и Ленинград, за Севостополь, Киев, Смоленск, Сталинград... - за призрачную свободу. Кто, преданный кремлевскими бонзами, погиб от голода, холода и пыток во вражеском

плени. Кто, оставаясь на занятых врагом территориях, пал под пулями и бомбами сражавшихся противников. Кто сложил свои кости во имя Победы в промерзлых котлованах военных строек НКВД.

Великий французский писатель Андре Жид оставил нам мудрый совет: «Доверяйте тому, кто ищет истину, но не тому, кто ее уже нашел...»

СЛОВАРЬ

- прозвище – *Beiname, m*
- спасательный – *Rettungs-; Bergungs-*
- смертность – *Sterblichkeit, f*
- колючая проволока – *Stacheldraht, m*
- плен – *Gefangenschaft, f*



НЕМЦЫ КАРАГАНДИНСКОЙ ОБЛАСТИ КНИГА ПАМЯТИ

Продолжение. Начало на стр. 4.

В 70 лет (!) пенсионерка записалась на языковые курсы - хочет знать родной язык лучше.

История жизни

77-летняя Мария Егоровна любит рассказывать о своем детстве, о родителях.

«Я родилась в 1935 году в поселке Волынка. Мои родители Наталья Штрикер и отец Егор Якоби в начале 30-х годов попали в Казахстан с Волги.

У них было семеро детей. Всех направили в поселок Долинка, где в то время жили только представители коренного населения. Бабушка рассказывала нам, детям, о том, что казахи первое время боялись нас. Потом все сдружились, казахи стали говорить по-немецки, немцы выучили казахский язык, а вот на русском никто не говорил в те годы. В 1946 году в 11 лет пошла в первый класс, школа была расположена далеко от дома. Говорила я только на немецком, проходила целый год, ничего толком не понимая по-русски. Прочилась кое-как три года, потом пошла работать в детский сад-ясли нянечкой. Затем поступила учиться на воспитательницу. По стечению обстоятельств именно в это время в группе,

в которой я работала, умер ребенок, а воспитателя за это судили.

Я посмотрела на все это, испугалась и бросила учебу. Так я не получила образование. В 1955 году вышла замуж. Супруг

долго время не пускал на работу, я сидела дома с двумя сыновьями. Потом мужа Николай на шахте травмировало, он попал под обвал, на всю жизнь остался калекой, 20 лет провел на костылях.

В 1986 году я овдовела», - рассказала пенсионерка.

Общаясь со сверстниками в немецком центре, женщина живет активной полноценной жизнью. Также более 40 лет она поет русские народные песни в хоре. С концертами певицы объездили все близлежащие сельские районы, принимали участие во всех смотрах и конкурсах, проводимых в Карагандинской области, везде их ансамбль занимал первые места. Так что жизнь активной Марии Егоровны кипит, было бы здоровье!



Семья Кених.

СЛОВАРЬ

- переселенец – *Umsiedler, m*
- осязательный – *fühlbar, greifbar, merklich*
- донашивать (одежду) – *weiter tragen*
- запечатлеть – *sich (D) einprägen*
- коренной – *зд.: einheimisch*

LITERATUR

15 JAHRE HARRY POTTER - «EIN BUCH, DAS KINDER IN DEN ARM NEHMEN»

Vor 15 Jahren tauchte Zauberlehrling Harry Potter zum ersten Mal auf dem Buchmarkt in Großbritannien auf - und setzte eine weltweite Erfolgslawine in Gang.

Von Britta Gürke

Dabei war das Manuskript der Autorin Joanne K. Rowling zuerst von mehreren Verlagen abgelehnt worden. Lektor Barry Cunningham (58) vom damals kaum bekannten Haus Bloomsbury Publishing erkannte schließlich das Potenzial der auf sieben Folgen angelegten Reihe und griff zu. Heute hat er mit Chickens House seinen eigenen Kinderbuchverlag und unter anderem die deutsche Rekord-Autorin Cornelia Funke («Tintenherz») auf den britischen und den US-Markt gebracht.

Was war Ihr erster Gedanke, als Sie das Manuskript zum ersten Potter-Band «Harry Potter und der Stein der Weisen» lasen?

Cunningham: Als mich das Manuskript erreichte, hatten wir gerade angefangen, Kinderbücher herauszubringen. Ich war auf der Suche nach einem von diesen Büchern, das Kinder in den Arm nehmen und mit sich herumtragen oder nachts unter ihr Kissen legen - ein Buch, das sie emotional fesselt. Ich wusste nicht, dass alle anderen es abgelehnt hatten. Ich habe es abends mit nach Hause genommen und gelesen. Am nächsten Morgen habe ich es gekauft. Ich hatte keinerlei Zweifel, dass Kinder es lieben würden.

Was gefiel Ihnen so gut an dem Buch?



Bestsellerautorin J.K. Rowling.

Ich fand die Zauberei und die Eulen und all das super - aber was mich wirklich angezogen hat, waren die Freundschaften in der Geschichte. Die eigentliche Qualität war meiner Meinung nach diese Freundschaft zwischen den drei Kindern und die Art und Weise, wie sie sich gegenseitig Mut gemacht haben.

Wie begann die Zusammenarbeit mit Rowling?

J.K. Rowling kam nach London, und wir trafen uns in einem Restaurant. Sie erzählte mir die Geschichte aller sieben Bücher. Glau-



ben Sie mir, viele kleine Kinder haben mich später Jahre lang fast gefolt, um sie aus mir herauszubekommen - ich war ziemlich erleichtert, als das letzte Buch erschien und ich das Geheimnis nicht mehr für mich behalten musste. Die Tatsache, dass Joanne Harry in den Büchern erwachsen werden lassen wollte, war damals ziemlich radikal, weil die meisten Kinderbuchcharaktere zu der Zeit einfach weitere Abenteuer erlebten. Aber die Idee hat mir gefallen.

Stimmt es, dass Sie ihr gesagt haben, sie werde mit ihren Büchern nie wirklich Geld verdienen?

Ich habe mir Sorgen um sie gemacht, denn sie war eine alleinerziehende Mutter, und zu dieser Zeit konnte man mit Kinderbüchern nicht viel verdienen. Daher gab ich ihr den Rat: Du wirst mit Kinderbüchern niemals Geld ma-



chen, du brauchst auch noch einen Tages-Job nebenbei. Sie ärgert mich heute noch damit. Aber ich habe mir doch nur Sorgen gemacht.

Mussten Sie viel am Manuskript ändern?

Wir haben ein bisschen Lektorats-Arbeit gemacht, aber nur leichte Veränderungen. Vor allem das Spiel Quidditch habe ich nie verstanden - aber das tue ich auch heute noch nicht.

Wie kam der Erfolg?

Es war nicht von Anfang an ein Renner in den Läden, aber es legte in den ersten Wochen langsam an Fahrt zu. Es war wirklich Mund-Propaganda. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt so gut wie kein Geld für die Vermarktung. Die meisten Kinder-Phänomene werden irgendwo in Hollywood mit einem großen Marketing-Budget zusammengebräut. Das war bei Harry nicht so. Dieses Phänomen entstand allein durch die Kraft des riesigen Vorstellungsvermögens einer einzigen Frau. Am meisten mit Stolz erfüllt mich vielleicht, dass es zu der Zeit, als wir Harry herausbrachten, hieß, dass das Buch tot sei. Und dass vor allem Jungs höchstens noch die Rückseite einer Computerspiel-Packung lesen würden. Und ein paar Jahre später kämpfen genau diese Jungs darum, an ein neues Buch heranzukommen.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als das Kinderbuch plötzlich auch bei Erwachsenen gut ankam?

Ich hätte niemals gedacht, dass so viele Erwachsene das Buch lesen würden. Das

hat die Kinderbuchlandschaft und den Markt verändert. Es gab plötzlich eine viel größere Leserschaft für Kinderliteratur.

Woran könnte es liegen, dass auch Erwachsene Kinder- und Jugendbücher wie Potter, aber auch «Twilight» oder «Die Tribute von Panem» lesen?

Ich finde, Kinderbücher haben oft bessere Geschichten als Bücher für Erwachsene. Viele Kinderbuchautoren haben sehr großen Respekt vor ihren Lesern. Sie wissen, dass für schludriges Schreiben oder lückenhafte Handlungsstränge kein Platz ist. Die Bücher müssen wirklich funktionieren. Es steckt irgendwie mehr Disziplin dahinter, die Regie ist besser. Die Autoren kennen ihren Markt und ihre Leser oft besser. (dpa)

VOKABELN

- Zauberlehrling, m - ученик чародея
- Erfolgslawine, f - на волне успеха
- alleinerziehend - одиночка (о матери)
- Mundpropaganda, f - устная пропаганда

- lückenhaft - недостаточный, неполный;

с проблемами

KOLUMNE

INTERKULTURELL MAL GANZ EINFACH SO



Unsere Kolumnistin Julia Siebert schreibt über ihre besonderen Erfahrungen in Deutschland und der Welt.

Es gibt wissenschaftliche Abhandlungen, politische Debatten, philosophische Diskurse und praxisorientierte Trainings, um das interkulturelle Miteinander möglich zu machen - das ist dringend notwendig. Manchmal aber auch nicht. Manchmal ist es butterleicht.

Ich habe zuletzt an drei transnationalen Treffen teilgenommen. Ich hatte mir schon die Hände gerieben, weil ich dachte, ich könne ganz sicher zig Aspekte und ein paar Beiträge für meine Kolumne daraus ziehen, weil ja immer interessante Dinge passieren, wenn Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinandertreffen. Aber es passierte nichts. Gar nichts. Also, es war schön, allesamt tolle Treffen in guter Atmosphäre. So vertraut, als ob

wir uns alle schon Ewigkeiten kennen würden. Nur gab es nichts zum Wundern und Staunen. Es kamen zusammen: ein Finne, eine Bulgarin, zwei Schweden, eine Dänin, ein Belgier, eine Französin, eine Handvoll Deutsche, ein Zypriot, eine Rumänin, ein Niederländer, eine Österreicherin, ein Litauer. Wir plauderten, arbeiteten, lachten, tranken, lösten Probleme - zwei Tage lang, auf Anhieb, ohne Federlesens, Barrieren oder Trainings. In den anderen Treffen verlief es genauso. Na also, geht doch!

Es ist natürlich eine Frage der Bildung, Sozialisierung, Arbeits- und Lebenskontexte, ob, wann, wie und wo interkulturelle Begegnungen als Problem wahrgenommen werden oder nicht. Wenn man quasi fast nix anderes macht, als über Grenzen hinweg zu arbeiten, dann hat man seine Erfahrungen schon weg und etliche Reflexionsprozesse durchlaufen. Und wenn man weiß, dass man für 72 Stunden mit anderen Kulturen zusammentreffen wird, um gemeinsam ganz konkrete Fragestellungen zu bearbeiten, ist das auch noch mal etwas anderes, als wenn ältere Damen sich bis zum Ende ihrer Tage in einem Stadtteil bewegen und

fürchten müssen, dass der ihnen zunehmend unvertrauter und unheimlicher vorkommt. Bei nachlassender Geh- und Sehkraft können einem andere Menschen schon mal fremd und unberechenbar vorkommen. Wenn sich Menschen fürchten, braucht das Verständnis, Maßnahmen und eine besondere Ansprache und Öffentlichkeitsarbeit. Da will ich nicht faul sein, und es ist schließlich mein Job, den ich gern erledige.

Aber es war doch extrem schön, erholsam und erfrischend, „das Andere und das Gemeinsame“ nicht explizit thematisieren und reflektieren zu müssen, sondern sich einfach zu treffen, Hallo zu sagen und dann Zeit miteinander zu verbringen. Ich lechzte nach mehr davon und überlege, wo und wie so etwas zu finden ist; ob ich nach bestimmten Konferenzen suchen muss oder: Sehen Sie, und nun reflektiere ich mir doch wieder einen Wolf, nur mit umgekehrten Vorzeichen, anstatt mich einfach an dem Erlebnis zu erfreuen. Um wieder mit zu viel Strategie, Konzept und Erwartungen das Lockere im Keim zu ersticken. Vielleicht ist eben das Erfolgsrezept, nicht nach einem

Erfolgsrezept zu suchen, sondern: Hingehen, aufeinander zugehen, aufeinander eingehen, wieder auseinandergehen, nach Hause gehen. Und wieder von vorn. Zufallsgesteuert. Dies werde ich von nun an trainieren und nenne mein neues Trainingskonzept: Begegnung ganz ohne Reflexion.

VOKABELN

- praxisorientiert - с практической целью
- aufeinandertreffen - сталкиваться, встречаться друг с другом
- auf Anhieb - сразу; с первой попытки
- unberechenbar - непредвиденный, непредсказуемый
- Erfolgsrezept, n - рецепт успеха, ключ к успеху

ПРОФЕССИЯ

БУДНИ НЕОТЛОЖКИ

«Чтобы ходить по врачам, нужно железное здоровье» - есть такой шутивно-саркастичный афоризм. А по-моему, чтобы ездить к пациентам, врачу требуется здоровье настолько прочное - больным не снилось. Для этого репортажа я провёл всего три часа с одной павлодарской бригадой скорой помощи - именно такой срок мне было разрешено побыть частью этого коллектива. Да, мало. Да, всего не увидишь. Но и за этот отрезок времени я многое понял. Итак, в десять утра я пришёл на Павлодарскую станцию скорой и неотложной медицинской помощи: «Здравствуйте!»

Александр Веревкин

Заместитель главврача Галина Сукончик вызвала в свой кабинет врача скорой помощи Светлану Крылову и представила ей меня, дескать, вот вам «в помощь» журналист - хочет посмотреть нашу работу и по возможности принять участие. Вряд ли врач была обрадована такому помощнику, но отнеслась к моей персоне с уважением. Чтобы я стал настоящим специалистом станции скорой помощи, меня повели переодеть. Оказывается, у формы медиков есть разделение по рангам. Сама она синяя, но в верхней части спины имеет вставку красного или жёлтого цвета. У врачей жёлтая, у фельдшеров и санитаров - красная.

10.26. Первый вызов. Беременной женщине в пятой городской поликлинике стало плохо - её нужно перевезти в роддом. Садимся в машину, по пути знакомимся. За рулём Игорь Рупп, позади, в салоне - симпатичная фельдшер Ирочка и молодой санитар Мади. Все четверо составляют кардиологическую бригаду № 5. Диспетчеры сообщили: больную зовут Асемгуль, 32 года, двадцать седьмая неделя беременности. Обратилась в поликлинику - поднялось артериальное давление, что для беременной и для её будущего ребенка очень плохо. «Таких пациенток перевозит именно скорая помощь, потому что в процессе перевозки необходимо наблюдение - её нельзя отправлять на такси или на личном транспорте, потому что в дороге могут возникнуть осложнения», - говорит С.Крылова.



За сутки диспетчеры скорой помощи принимают до 600 вызовов.

Подъехали к поликлинике - подъезд к ней занят другими машинами и отдельного въезда для кареты скорой помощи нет. Это проблема, которая сопровождает «скорую» по всему Павлодару: в этой поликлинике у въезда сделан бордюр, который мешает въехать на территорию, а во многих дворах города вкопаны турники, пескоблоки и другие препятствия, которые мешают машине подъехать близко ко входу. А больные зачастую - люди очень нелёгкие, и нести их до машины бывает тяжело.

Асемгуль лежала на кушетке. Головной боли уже не было - до нашего («нашего», я ведь тоже иду в медицинской форме, я часть этой бригады) приезда врачи дали таблетку. Выраженные отеки на ногах. Светлана Георгиевна осмотрела пациентку, сделала укол, аккуратно подложили под Асемгуль клеёночные носилки, аккуратно взяли её, понесли...

Зачем я забросил тренажёрный зал? Но когда С.Крылова, Мади и я понесли по коридору Асемгуль, думать об этом уже было поздно - тут бы роженицу не уронить.



Санитар Мади и водитель Игорь.

За сутки диспетчерская служба Павлодарской городской станции скорой и неотложной медицинской помощи принимает до 600 вызовов. Столько жалоб на здоровье раньше поступало только в сезон эпидемии гриппа. Но в этом «цунами» звонков немало и таких, которые медики потом вспоминают долго. Вчера бабуля вызвала медиков своему деду, у

врача, хулигана забирает полиция, его судят, а медик продолжает ездить к «благодарным» пациентам. На днях был случай: бригада ехала с вызова на станцию, и какие-то отморозки бросили в машину скорой помощи бутылку из-под пива. Был случай, пьяная компания вызвала скорую помощь другу, у которого заболел живот. Медики приехали, осмотрели пациента - ничего страшного не произошло. И тогда поддатые друзья больного стали лезть к врачу, мол, мы вас так долго ждали, а вы... Еле успокоили. Разошлись мирно.

Однажды врачу скорой помощи сломали руку. А пару месяцев назад умер больной, и родня так взвесьлась на бригаду «скорой», что в медиков летели стулья, а оборудование было разбросано по всей квартире... По правилам, если существует угроза жизни медиков, бригада скорой помощи имеет право не заходить без полиции в помещение, где находится больной. Психоневрологическая бригада почти к каждому своему больному ездит с людьми в погонах.

Слабонервных здесь не держат

Каждая бригада скорой помощи в среднем выезжает за смену (за сутки) на 23 вызова. Один вызов - 40 минут. К слову, слабонервные в «скорой» не работают. Сама С.Крылова тут работает 17 лет, а есть такие, чей стаж перевалил за двадцать - и это закалённый в непростых ситуациях народ. Говорят, сотрудники скорой помощи отличаются от остальных медиков. У них нет времени на причитания, мол, как плохо этому бедняжке, поэтому они просто стараются хладнокровно и быстро помочь человеку. Каждый из этой «четвёрки», включая шофера, знает, что он должен делать.

Мади Тамабаев, как и все санитары скорой помощи, не имеет медицинского образования, но может читать кардиограмму сердца, разбирается в том, какой больной находится в сложном состоянии, а кто не так тяжёл, может подать и принести любое оборудование, владеет терминологией. Парень не просто носит сумки за врачом и носилки, но работает как и вся бригада так, чтобы для приведения больного в нормальное состояние было затрачено как можно меньше времени. Фельдшер Ирина Присяжная закончила Павлодарский медколледж, на «скорой» работает третий год. Профессионально делает внутривенные инъекции, промывает желудок, знает, что из медикаментов есть в её чемоданчике и в каком

количестве, помогает врачу заполнить необходимую документацию... Игорь Рупп, работающий на «скорой» десять лет, изучил все адреса в городе. В такой команде, кажется, тебе ничто не грозит.

Мы вернулись на базу. Я сдал свою синюю красную униформу и принял гражданский облик. Абсолютно посторонний человек, я теперь знаю о них чуточку больше.



Фельдшер Ирина готовит пациентку к транспортировке.

СЛОВАРЬ

- наблюдение - *зд.: Überwachung, f, Aufsicht, f*
- головная боль - *Kopfschmerz, m, Kephhalalgie, f*
- носилки - *Tragbahre, f*
- жалоба - *Klage, f, Beschwerde, f*
- артериальное давление - *arterieller Blutdruck, m*
- претензия - *Anspruch, m; Ambition, f*
- ворота - *Tor, n*
- укол - *Spritze, f, Injektion, f*
- летальный исход - *letal Ausgang, m, tödlicher Ausgang, m*
- причитание - *Wehklage, f, Gejammer, n*

ИЗУЧАЯ ЯЗЫК СВОЕЙ СТРАНЫ

Дорогие читатели!
Предлагаем вашему вниманию рубрику, посвященную изучению государственного языка Республики Казахстан.

Сегодня все больше людей проявляет интерес к изучению различных языков, знание которых позволяет приоткрыть дверь в культуру и традиции других народов, и потому знание языка страны, в которой живёшь, – просто необходимо. Сегодня всем желающим выучить казахский язык государство оказывает всестороннюю поддержку: существует ряд образовательных программ, финансируемых из бюджета; при многих учреждениях организованы бесплатные курсы. Учреждая данную рубрику, немецкая газета вносит посильный вклад в реализацию президентской программы триединства языков и будет рада узнать пожелания читателей по оформлению и содержанию данной рубрики.

С уважением, редакция DAZ.

Казахский - детям!

ОТБАСЫ - СЕМЬЯ



сын – балам
дочь – қызым
внук – немере ұл
внучка – немере қыз



дядя – көке
тетя – әпке



племянник – жиен бала
племянница – жиен қыз
невеста – қалындық



жених – жігіт
кузен – бөле



Грамматика

Множественное число существительных.

При образовании множественного числа к существительному прибавляется один из аффиксов -лар/-лер, -тар/-тер, -дар/-дер, причем 1) если последний слог преобразуемого слова твердый (жаз, бала), прибавляются аффиксы -лар, -тар, -дар; 2) если же последний слог преобразуемого слова мягкий (дәптер, жүзім), прибавляются аффиксы -лер, -тер, -дер.

Слово оканчивается на	Аффикс
- гласный: а, ә, е, и, у, ы, і, ю, я	- лар/- лер
- сонорный согласный: й, р, у	- лар/- лер
- глухой согласный: к, қ, п, с, т, ш	- тар/- тер
- звонкий согласный: б, в, г, ф, д	- тар/- тер
- сонорный согласный: л, м, н, ң	- дар/- дер
- звонкий согласный: ж, з	- дар/- дер



Куда? – Қайда?

Кто это? – Бұл кім?

Кто там? – Ол кім?

Что? – Не?

Что это значит? – Оның мағынасы не?

Когда? – Қашан?

Как? – Қалай?

Почему? – Неге?

Сколько? – Қанша?

Сколько это стоит? –

Бұл қанша тұрады?

Не могли бы вы мне помочь? –
Сіз маған көмектесе аласыз ба?

Вам здесь нравится? –
Сізге осында ұнайды ма?

Сколько время? – Сағат қанша болды?

Где находится? – қай жерде?

RINDSROULADEN NACH MAISACHER ART

Kulinarische Köstlichkeiten! Heute stellen wir Rindsrouladen vor, es gibt sie auch als Kohlrouladen, ein beliebtes Gericht für Feinschmecker! Rindsrouladen, hier die Rindsrouladen Maisacher Art, sind ein fester Bestandteil der guten Küche und können wohl niemandem genau zugeschrieben werden. Die Idee, Gemüse in Fleisch einzuwickeln, ist ja auch nicht sonderlich originell. Wie bei so vielen sehr einfachen Gerichten sind es aber ein paar Kniffe, welche entscheidend für das Ergebnis sind. Guten Appetit!

ZUTATEN:

4 Rinderrouladen	edelsüßes Paprikapulver oder Rosenspaprika
1 Zwiebel	frisch gemahlener Pfeffer
8 Cornichons	Salz
1 Bund glatte Petersilie	
Sauerrahm	Kochgeschirr
Rinder- oder eine Instant-Rinderbrühe	1 Dampfkochtopf,
Butter	zur Not eine Kasserolle
Mehl	Rouladennadeln
scharfer oder mittelscharfer Senf	

ZUBEREITUNG:

- Rouladen ausrollen, abtupfen, mit frisch vermahlenem Pfeffer und einem Hauch Paprika würzen.
 - Nicht salzen!**
 - Innen mit Senf bestreichen.
 - Aus einer Zwiebel, einigen Cornichons und frischer Petersilie eine Füllung machen.
 - Die Seiten einklappen, dann rollen, so dass sich ein schönes Paket ergibt.
 - Mit einer Rouladennadel fixieren.
 - Außen mit etwas Mehl bestäuben.
- In einer Kasserolle (am besten im Dampfkochtopf) etwas Butter erhitzen, bis sich leichter Schaum bildet.
 - Die Rouladen von allen Seiten nicht zu scharf anbraten. Mit Suppe aufgießen.
 - 30 Minuten im Dampfkochtopf oder abgedeckt eine Stunde kochen lassen.
 - Die Rouladen herausnehmen und auf einem vorgeheizten Teller anrichten, die Soße mit saurer Sahne binden und alles zusammen servieren.



Bild: wiki.org

Beilagen

Püree oder Nudeln. Traditionell wird beides gemeinsam gereicht.

Quelle: www.rezeptewiki.org

KNIFFEL-SCHACH

von Peter Krystufek

Nr. 139



Schwarz hatte zuletzt gezogen.
Wie? - Es gibt zwei Möglichkeiten.



Zuletzt konnte nur ein schwarzer Bauer gezogen haben. Und zwar entweder Bde6- oder Bfg6-
- Bfe6: ist nicht möglich, weil sonst der weiße Turm in Bezug auf den schwarzen König nicht auf g7 stehen könnte.

Herausgeber + Copyright: Peter Krystufek, Postfach 1505, D-71205 Leonberg, Deutschland. E-Mail: PeterKrystufek@aol.com.

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко
ifa-редактор: Малина Вайндл
Практикант: Дала Заватски
Менеджер по распространению:
Юлия Сивакова
Компьютерная вёрстка:
Вероника Лихобабина
Корректоры: Лариса Гордеева,
Евгений Гильдебранд
Адрес редакции: 050051, Алматы,
Самал-3, 9, Немецкий Дом
Тел./факс: +7 (727) 263 58 06
E-mail: daz.almaty@gmail.com

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.
Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.
Тираж 1200 экз.
Заказ № 721. 10 августа 2012 г. № 32 (8648).
Периодичность - 1 раз в неделю.

Отпечатано АО "Алматы-Болашак",
г. Алматы, ул. Муканова, 223-б;
т. 378-42-00 (бухг.), 378-35-25 (комп.).

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Bevollmächtigter Herausgeber - Association der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko
ifa-Redakteurin: Malina Weindl
Praktikantin: Dela Sawatzki
Vertriebsmanagerin:
Julia Siwakowa
Layout und Design:
Veronika Likhobabina
Korrekturen: Larissa Gordejewa,
Eugen Hildebrand

Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,
050051, Алматы
Tel.: +7 (727) 263 58 08
E-Mail: info@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.
Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.
Auflage: 1200. Auftrags-Nr. 721.
10. August 2012. Nr. 32/8648.

Druckerei: „Almaty-Bolaschak“,
Almaty, Mukanow-Straße 223b;
378-42-00 (Buchhaltung), 378-35-25 (IT)

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein.
Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.